
DAS WERFTQUARTIER IN DER ZUKUNFT

Planerische Zielsetzungen und stadtentwicklungspolitische Ansätze

Bremerhaven, 22. März 2019

Carolin Kountchev, Stadtplanungsamt Bremerhaven





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Impuls durch Planung von Geestemünde und seinen Wasserlagen



Weser und Geeste

Holzhafen, Yachthafen,
Hauptkanal und
Handelshafen



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

EFRE- und Stadtumbauprojekt „Geestemünde geht zum Wasser“

Aufwertung des Areals am Holz- und am Yachthafen

Entspannen am Wasser



Schaffung von Verbindungs- und Aufenthaltsqualitäten





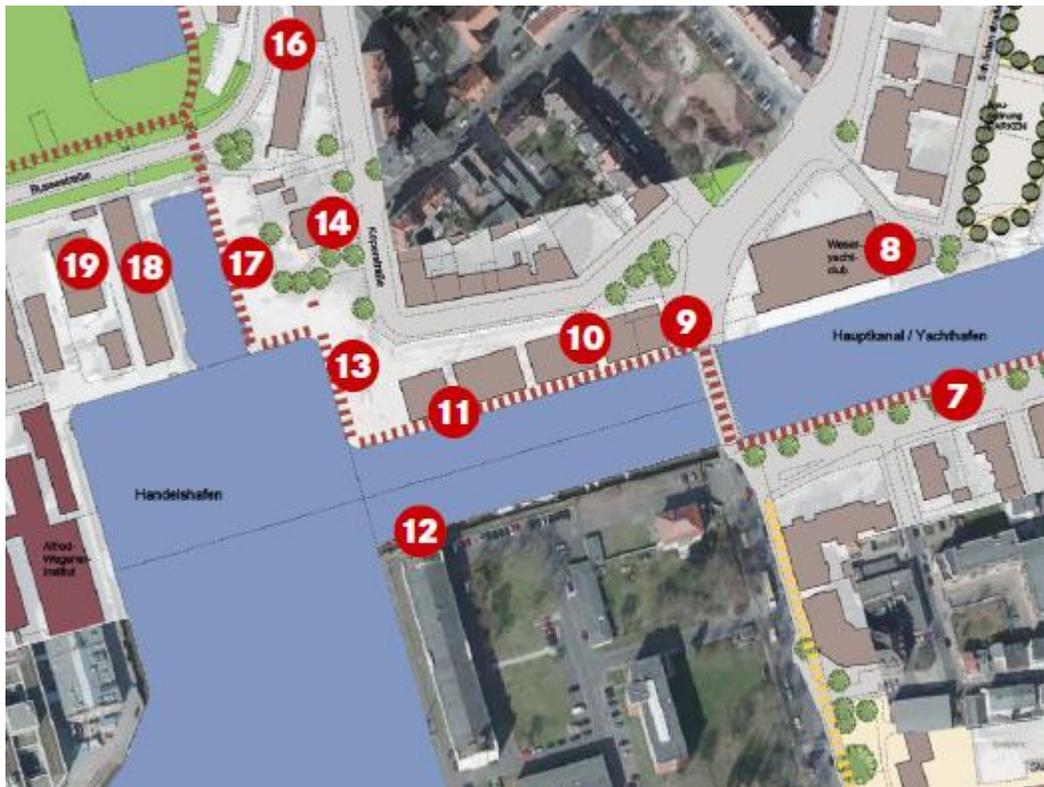
STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Maritime Forschungs- und Entwicklungsmeile

Reaktivierung brachliegender Hafensareale für Wohnnutzungen und Anlage von Promenaden an den Wasserkanten





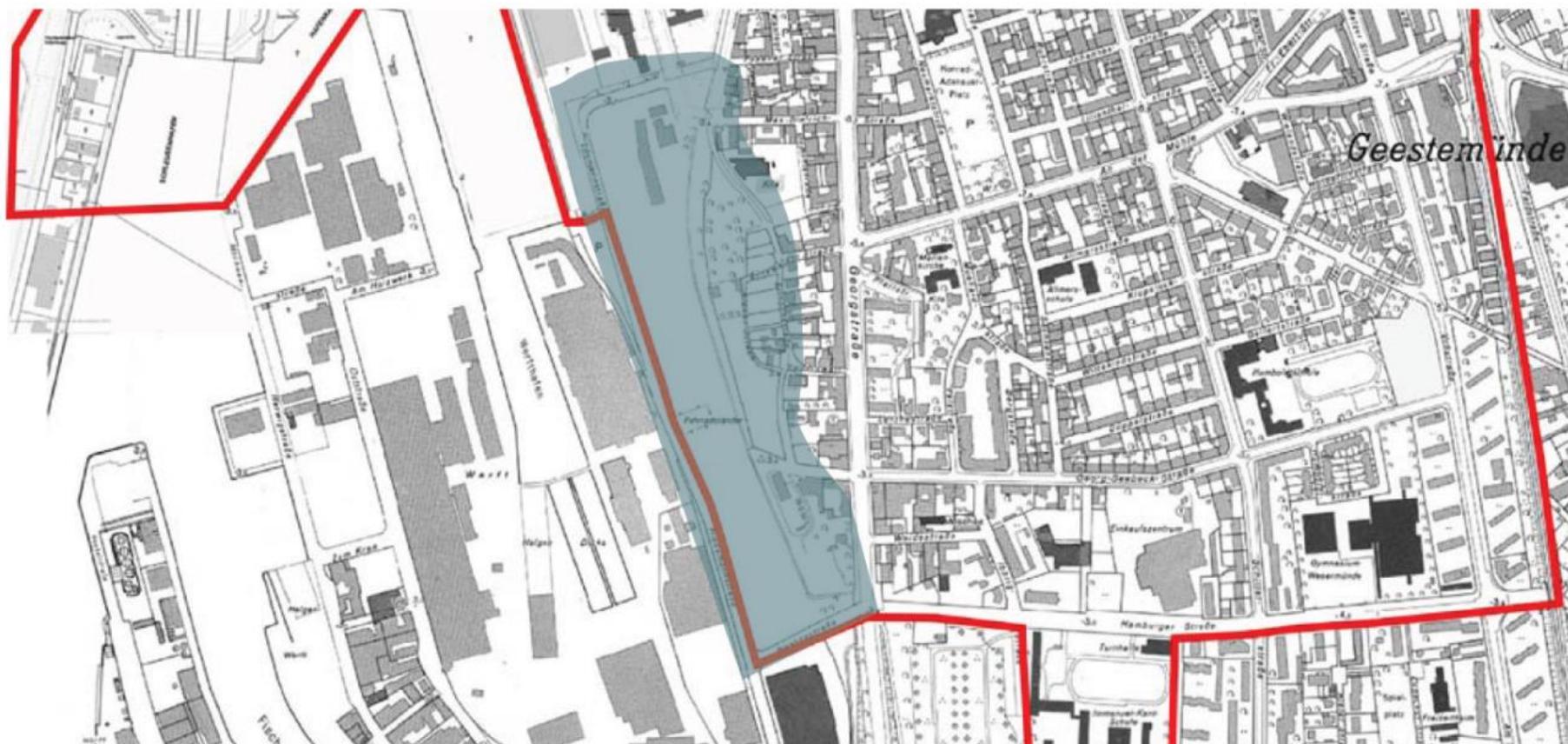
STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept Geestemünde in Erstellung

Entwicklungsbereich südliche Georgstraße / Ellhornstraße / Riedemannstraße





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Struktur und Lage des Werftquartiers

- gemeinsames Projekt von Stadt und Land in Geestemünde und im nördlichen Fischereihafen
- Größe: bisher rd. 110 ha, neu rd. 140 ha
- exzellente Lage:
 - zentral – Nähe zum Bahnhof (rd. 1.000 m), Nähe zum Stadtteilzentrum Geestemünde (rd. 400 m), überschaubare Distanz zur Innenstadt –
 - wassernah, gute Verkehrsanbindung, großes Potential für Mischnutzungen, Nähe zu sozialer Infrastruktur (Schulen, Kita) und zu Nahversorgung
- Prägung durch zahlreiche Wasserzüge sowie denkmalgeschützte und erhaltenswerte Strukturen





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Struktur und Lage des Werftquartiers

- Gebiet beinhaltet Teile von Geestemünde und dem Fischereihafen
- heterogene Strukturen
- z.T. Übergangszonen, „Niemandland“, Brachflächen
- Chance zur städtebaulichen Neuordnung der Strukturen und des Erschließungsnetzes



Teil des Gesamtgefüges der Stadt

und seines in die Jahre gekommenen Leitbildes aus den 1960er / -70er Jahren

Mobilität = urspr. Versprechen von Freiheit, Flexibilität und Unabhängigkeit
= aktuell stetig wachsendes Verkehrsaufkommen, d.h. Staus, Behinderungen, Baustellen, Umleitungen und Parkplatznot soweit zugeparkte Straßenräume folglich Stress, Zeitfaktor, Umweltbelastungen, Flächenverbrauch

bisher: autogerechte Stadt, insofern zahlreiche breite und weitgehend auf den motorisierten Verkehr ausgelegte Straßen, Georgstraße als Barriere
gleichzeitig Potentiale in Form der Nähe zum Bahnhof, stadtteilverbindender Radweg, erste Promenaden am Wasser

Welche Mobilität ist künftig gefragt? Welche Vorteile bietet das Quartier?

Personen: nachhaltiges Mobilitätssystem mit einem attraktiven Angebot für Nahmobilität mit Verbindungen (Brücken) sowie Promenaden am Wasser

Umdenken (Bewegung = Gesundheit)

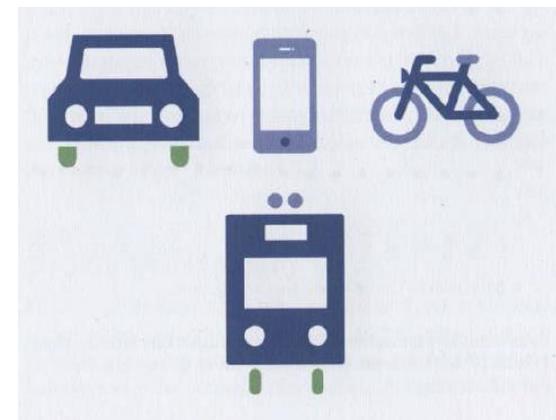
weniger Fläche für und Konzentration von ruhendem Verkehr

Mobilitätsdienstleistungen: Leihfahrzeuge Car-Sharing, bike
E-Mobilität (aktuelles Statement der Autoindustrie), autonome, vernetzte Fahrzeuge

attraktives ÖPNV- und SPNV-Angebot

(neue Buslinie ab 06. April mit Anbindung zum Bahnhof)

Güter: Stadt als Warenlager, urbane Logistik etc.





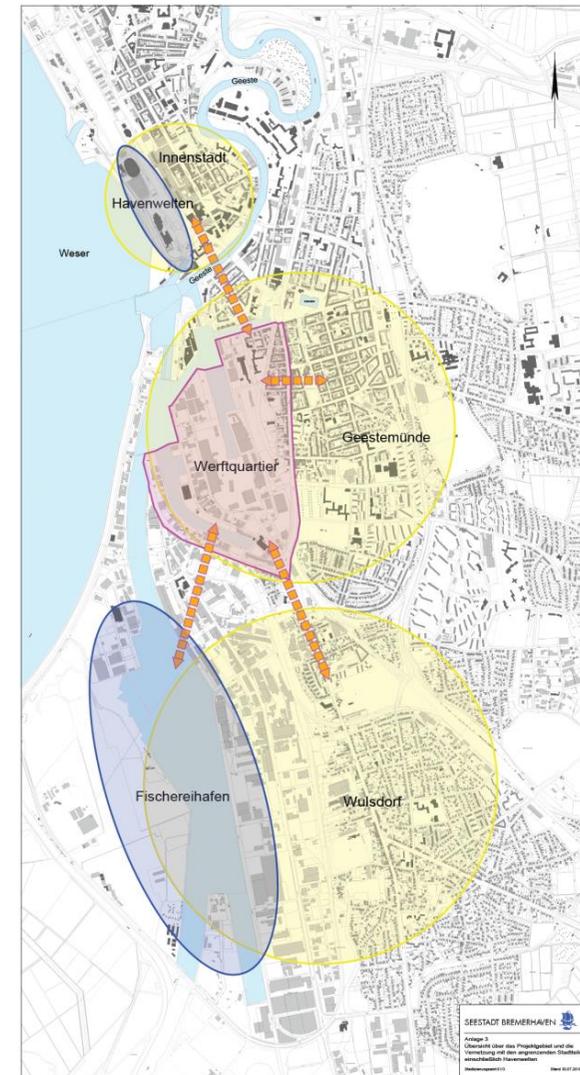
STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Vernetzung

- Räumlich
Anbindung an die Innenstadt inkl. Havenwelten,
an den Stadtteil Geestemünde und den
Stadtteil Wulsdorf
Brücken und ihre Tradition in Bremerhaven
- Digital – Technik - die vernetzte Stadt mit
Smart City – neue Technologien und ihre Vernetzung
Smart Energy, Smart Living etc.





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Nachhaltigkeit

hier ökologischer Fokus aufgrund von Klimawandel und Ressourcenschonung

- Nachhaltige Energiewende –
Energieeffizienz im Gebäude, energetische Stadterneuerung,
Nutzung regenerativer Energien und
quartiersbezogene Versorgungssysteme (energieautarke Quartiere)
Optimierung urbaner Werk- und Wertstoffströme
(Kreislaufwirtschaft)
- Reduzierung von Versiegelungsflächen
- Begrünung von Flächen einschl. Dach-
Fassadenbegrünung
- offene Oberflächenentwässerung etc.





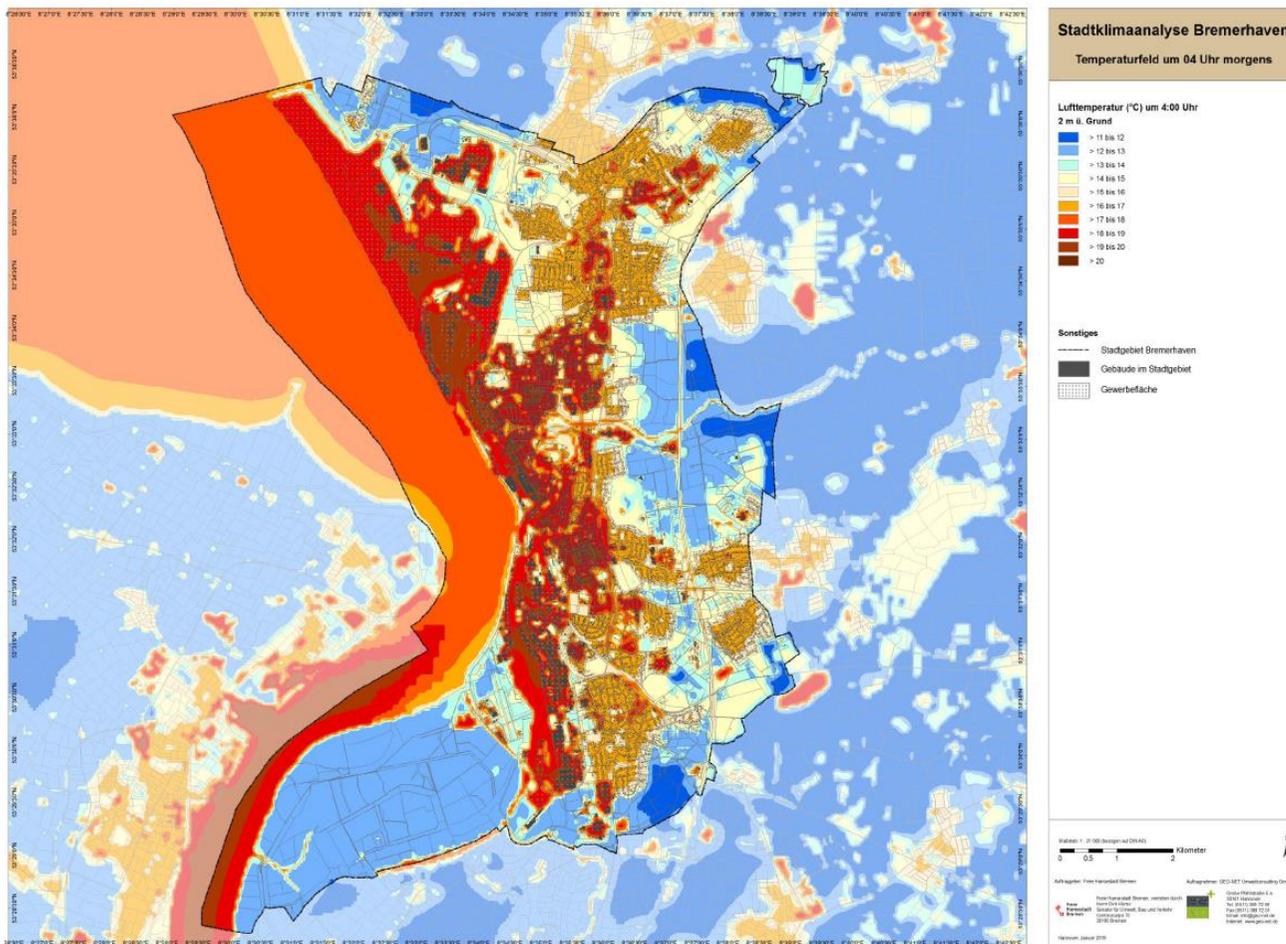
STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Klimaschutz

Ergebnisse der Stadtklimaanalyse 2019



Kaltluftaustausch- Bereiche

Entwurf:
Freie Hansestadt Bremen
GEO-NET Umweltconsulting
GmbH, Hannover



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Urbanität heute

- Dichte, Kleinteiligkeit, räumliche Nähe und intensive Interaktion im Sinne der Stadt der kurzen Wege
- Renaissance der Kreuzberger Mischung = Symbiose zwischen Wohnen und Arbeiten, zwischen Konsum und Produktion
- Eigenes Credo des Werftquartiers: auch zwischen Lernen und Freizeit, Individualität und Gemeinschaft etc.
- Kreative Milieus – Kunst und Kultur
„Kultur belebt, bringt ins Gespräch, schafft Sichtbarkeit“
Kreativwirtschaft = Avantgarde für eine neue Wirtschaft
Start-ups, Coworking Spaces
- Renaissance der urbanen Produktion = Vision einer kleinteiligen, individualisierten Produktion in Kundennähe (Handwerk, 3 D-Druck)
lokale Fertigung (z.B. Adidas „Speedfactory, Local Motors – Produktion von Kleinstserien von Fahrzeugen) – „revolutionär“
und Rückkehr zur traditionellen Werkstattfertigung mit
angeschlossenem Ladenlokal, unter den Vorzeichen
modernster Technologien





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Urbanität im Werftquartier

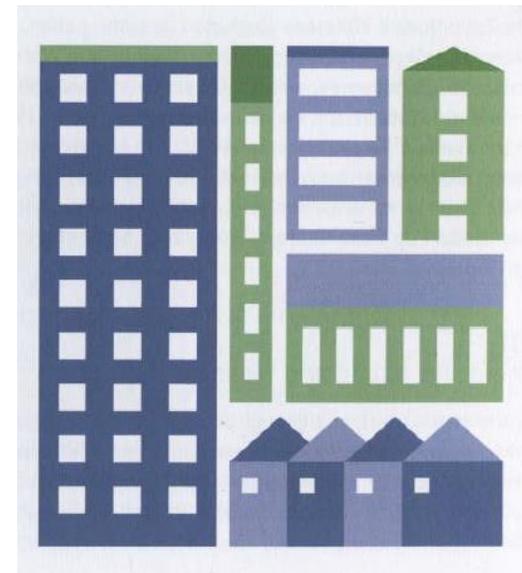
- Wohnen, Arbeiten (inklusive Wissen und Forschung), Freizeit (inklusive Sport), Kultur, Nahversorgung, Tourismus in direkter Nachbarschaft
- Bestehende Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen (AWI, Thünen-Institut, Phänomena, Biotechnologiezentrum) und neuer Standort der Hochschule geplant – Möglichkeit dualer Studiengänge, Mensa, Studentenwohnen etc.
beschlossener Wissenschaftsplan des Landes mit der Erweiterung der Hochschule auf 5.000 Studenten, junge Leute beleben eine Stadt, benötigen adäquate Räume und Möglichkeiten zur Entfaltung
= Chance und Impuls für die Stadtentwicklung
- Nutzung bestehender Infrastruktur und bedarfsgerechte Ergänzung um weitere Einrichtungen (Kita, ggf. schulische Einrichtungen, Nahversorgung etc.)



Wohnen und Arbeiten / Arbeiten und Wohnen

Für ein lebendiges und buntes Stadtviertel braucht es:

- Differenziertes und bedarfsgerechtes Wohnungsangebot in Kombination mit ergänzenden Nutzungen in der Erdgeschosszone
- Wohnungsangebot, das mit dem gesellschaftlichen Wandel einhergeht, d.h. Individualisierung, Pluralisierung der Lebensstile, demografischer Wandel
- Vielfalt der Wohnbedürfnisse = Wohnen mit Gemeinschaftsbezug, flexible Raumkonzepte, nutzungsvariable Wohnformen, serviceorientierter Wohnraum, bezahlbarer Wohnraum, barrierefreier Wohnraum = Quartier für alle sozialen Schichten
- Wohnangebot für alle Altersgruppen und unterschiedliche Lebensstile, hybrides Wohnen, Wohnen an und auf dem Wasser etc.
- Experimentieren / Reallabor (IBA)
- gebietsverträgliches Arbeiten und Wohnen
- Berücksichtigung bestehenden Gewerbes, Zonierung und neue Rahmensetzung für die Entwicklung zu einem urbanen Quartier
- Vielfältige und resiliente Wirtschaftsstruktur





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Quartierszentrum, öffentliche Plätze und Orte

- Quartierszentrum und weitere attraktive und identitätsstiftende Orte für Begegnung, des Austauschs, für Nachbarschaft, Miteinander, Teilhabe, Vielfalt, Barrierefreiheit, Kunst, Kultur und Veranstaltungen unter Berücksichtigung und Einbindung des Bestandes
- Flächen als Ressource, multifunktionale Flächen
- Zugänglichkeit der Wasserseiten, Herstellung und Vernetzung der Promenaden





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Öffentliche Räume – Grün- und Freiflächen -

- Attraktiver und multifunktional nutzbarer Grün- und Freiraum für Naherholung, Sport, Freizeit, Aufenthalt und Begegnung
- Freiflächen für Kultur, Kunst, Veranstaltungen, Events
- Spielräume für Kinder, Aufenthaltsbereiche, Angebote für Jugendliche – Planung unter ihrer Beteiligung
- Urban gardening, urban farming
- Anlage von Grünflächen und Gehölzstrukturen (Bäume, Sträucher) zur Verbesserung des Naturhaushaltes, Mikroklimas
- Verknüpfung der Grün- und Freiflächen durch ein attraktives Wegenetz
- Zugänglichkeit der Wasserseiten, Herstellung und Vernetzung der Promenaden, Brücken





STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



BREMEN
BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

Teilhabe - Partizipation

- Teilhabe auf Einladung
- Mitreden, Mitmachen, Mitgestalten ab der Phase Null
- Bürgerschaftliches Engagement
- Teilhabe aller Altersgruppen
(insbesondere auch Kinder- und
Jugendbeteiligung)
- Rahmenbedingungen für die Planung
aktiv mitbestimmen und
- Entwicklung einer gemeinsamen Vision

